

MONATSBERICHTE DES
ÖSTERREICHISCHEN INSTITUTES
FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

Beilage Nr. 16

XXIV. Jahrgang, Nr. 8

September 1951

**Österreichs Außenhandel seit
Ausbruch des Koreakonfliktes**

WIEN 1951

IM SELBSTVERLAGE DES ÖSTERREICHISCHEN INSTITUTES FÜR
WIRTSCHAFTSFORSCHUNG, WIEN, I., WIPLINGERSTRASSE 34

Österreichs Außenhandel seit Ausbruch des Koreakonfliktes

Inhalt

	Seite
Das Außenhandelsvolumen	3
Preisentwicklung und Austauschverhältnisse	4
Außenhandel und Produktion	5
Warenmäßige Veränderungen im Außenhandel	7
Geographische Verteilung des Außenhandels	9
Zusammenfassung	10

Österreichs Außenhandel seit Ausbruch des Koreakonfliktes

Das durch den Koreakonflikt entfesselte internationale Wettrüsten zog nach und nach die gesamte Weltwirtschaft in seinen Bann. Die internationale Konjunktur, die nach dem Abklingen des ersten Nachkriegsbooms im Jahre 1949 nur langsam Fortschritte machte, verlief ab Mitte 1950 fieberhaft. Preise, Einkommen und Produktion erreichten – vor allem in den USA – beachtliche Höhen. Im internationalen Handel löste ein neuer Verkäufermarkt den eben erst erreichten Käufermarkt ab, wichtige Rohstoffe wurden knapp, Beschaffungsschwierigkeiten verdrängten Absatzsorgen. Das Phänomen der „Dollarknappheit“, das seit Kriegsende Wirtschaftspolitik und -theorie in Atem gehalten hatte, verschwand dank riesigen privaten und öffentlichen Vorratskäufen der USA über Nacht.

Auch in der österreichischen Wirtschaft, die infolge ihrer engen Außenhandelsverflechtung in besonderem Maße auf weltwirtschaftliche Einflüsse reagiert, hinterließ die hektische Rüstungskonjunktur tiefe Spuren, vor allem im Außenhandel und in der Zahlungsbilanz, aber auch in Produktion, Arbeitslage, Einkommensverteilung und Preisgefüge. Der vorliegende Aufsatz vermittelt – gestützt auf die Zahlen der amtlichen Außenhandelsstatistik – einen gedrängten Überblick über die Entwicklung und Struktur des österreichischen Außenhandels seit Mitte 1950, also jenen Teilbereich der österreichischen Wirtschaft, der naturgemäß in erster Linie und besonders stark von der internationalen Rüstungskonjunktur beeinflusst wurde.

Das Außenhandelsvolumen

Die österreichische *Ausfuhr* hatte unter der Kriegs- und Nachkriegszeit besonders stark gelitten und erst verhältnismäßig spät begonnen, sich von einem überaus niedrigen Stand zu erholen. Der Aufschwung war zunächst sehr kräftig, ließ jedoch bereits im Jahre 1949 bedenklich nach, obwohl das Volumen der *Ausfuhr* noch bei weitem nicht den Vorkriegsstand erreicht hatte. Erst der starke Sog der ausländischen Nachfrage nach Ausbruch des Koreakonfliktes verlieh auch der österreichischen *Ausfuhr* wieder einen stärkeren Auftrieb, der bis zum Frühjahr 1951 anhielt. Das *Ausfuhr*volumen, das vom I. Vierteljahr 1949 bis zum I. Vierteljahr 1950 nur noch um 23% zugenommen hatte, stieg vom I. Vierteljahr 1950 zum I. Vierteljahr 1951 um 34% und überschritt damit den Vorkriegsstand. Im I. Halbjahr 1950 wurden erst 88% des Volumens von 1937 ausgeführt, in den beiden folgenden Quartalen jedoch 96% und 133% und im I. und II. Vierteljahr 1951 112%. Das durchschnittliche *Ausfuhr*volumen vom Jahre 1929 wurde allerdings noch nicht erreicht.

Prozentuelle Zunahme des *Ausfuhr*volumens gegenüber dem I. Vierteljahr des jeweiligen Vorjahres

I. Vierteljahr 1948	144·5
„ 1949	89·0
„ 1950	22·8
„ 1951	34·3

Im Gegensatz zur *Ausfuhr* ist das *Einfuhr*volumen nach Ausbruch des Koreakonfliktes zunächst zurückgegangen. Im 2. Halbjahr 1950 wurde volumenmäßig um 10% und im I. Vierteljahr 1951 um 7% weniger importiert als im 1. Halbjahr 1950. Erst im II. Vierteljahr 1951 konnte der Stand vom 1. Halbjahr 1950 wieder etwas überschritten werden.

Das Zurückbleiben des *Einfuhr*volumens hatte mehrere Gründe. Zunächst war die ERP-Hilfe für das Jahr 1950/51 infolge geringerer Dollarbeträge und wegen der höheren Weltmarktpreise real bedeutend niedriger als im Wirtschaftsjahr 1949/50. Weiters sind seit Ausbruch des Koreakonfliktes die *Einfuhr*preise stärker gestiegen als die *Ausfuhr*preise (siehe nächsten Abschnitt) mit der Wirkung, daß für eine bestimmte *Ausfuhr*menge nur noch eine kleinere Menge

Preisentwicklung nach Warenarten

		Ausfuhrpreise			Einfuhrpreise		
		Leb. Tiere u. Nahrsg.-Mittel	Rohstoffe und halbfertige Waren	Fertigwaren	Leb. Tiere u. Nahrsg.-Mittel	Rohstoffe und halbfertige Waren	Fertigwaren
1950	1. Halbjahr	100	100	100	100	100	
	September	99	113	105	126	112	
	Dezember	107	115	111	126	136	
1951	Jänner	112	118	114	132	141	
	Februar	116	120	113	153	146	
	April	132	146	122	156	155	
	Juni	121	168	130	150	173	

Geht man auf einzelne Waren ein, so ergibt sich eine noch größere Streuung der Preissteigerungen. Am stärksten sind die Einfuhrpreise einzelner Nahrungsmittel und Rohstoffe gestiegen, während sich bei der Ausfuhr die größeren Preissteigerungen gleichmäßiger auf verschiedene Warengruppen verteilen. Vergleicht man die Außenhandelspreise des I. Vierteljahres 1951 mit den Durchschnittspreisen von 1937¹⁾, so ergeben sich auf der Einfuhrseite Preissteigerungen bis auf das 26fache (Gewürze), 21fache (tierische Rohstoffe, Zink), 19fache (Kaffee) und 18fache (Kakao), während auf der Ausfuhrseite die höchsten Preissteigerungen nur das 23fache (Fußbodenbelag und Wandteppiche), 18fache (organ. chemische Erzeugnisse) und 17fache (Tülle, Spitzen, künstliche Düngemittel) von 1937 erreichen.

Am stärksten verteuerte Warengruppen der

Ein- und Ausfuhr¹⁾

(1937 = 100)

Einfuhr	Preisindex I. Vierteljahr 1951	Ausfuhr	Preisindex I. Vierteljahr 1951
Gesamte kommerzielle Einfuhr	873	Gesamte Ausfuhr	602
Gewürze	2.567	Fußbodenbelag und Wandteppiche	2.258
Tierische Rohstoffe	2.097	Organ. chem. Erzeugnisse	1.772
Zink	2.066	Tülle, Spitzen, Kurzwaren	1.720
Kaffee	1.852	Künstl. Düngemittel	1.678
Kakao	1.813	Papierzeug und Altpapier	1.279
Wolle	1.681	Papier und Pappe	1.046
Pflanzliche Öle	1.644	Garne und Zwirne	1.026
Gemüse	1.620	Metallbearbeitungsmaschinen	983
Olseeden	1.570	Anorg. chem. Erzeugnisse	970
Reis	1.463	Blei	954

¹⁾ Siehe „Rückblick auf den österreichischen Außenhandel im I. Vierteljahr 1951“, Statistische Nachrichten, VI. Jg., Nr. 5 (Mai 1951).

Da die Einfuhrpreise stärker gestiegen sind als die Ausfuhrpreise, konnte das Einfuhrvolumen nicht im gleichen Maße gesteigert werden wie das Ausfuhrvolumen. Vielmehr war es nun nötig, für jede gewünschte Einfuhrmenge mehr auszuführen als vor Ausbruch des Koreakonfliktes. Die Folge davon war

¹⁾ Damit werden nicht nur die nach-koreanischen Preissteigerungen, sondern auch die der Kriegs- und Nachkriegszeit berücksichtigt. Das Bestehen von Kompensationsgeschäften, die Neigung zu Unterfakturierungen bei der Ausfuhr sowie wechselnde Qualitäten bei den einzelnen Warengruppen, verleihen diesem Vergleich nur beschränkten Aussagewert.

eine schlechtere Inlandsversorgung und ein größeres Handelsbilanzdefizit. Welchen Verlust die österreichische Wirtschaft durch die Verschlechterung der Austauschverhältnisse erlitten hat, sei an folgenden Beispielen erörtert: Hätten sich die Einfuhrpreise nach Juni 1950 nur ebenso erhöht wie die Ausfuhrpreise – wären also die Austauschverhältnisse unverändert geblieben – so wären die Einfuhren im 2. Halbjahr 1950 um 283 Mill. S, im I. Vierteljahr 1951 um 509 Mill. S und im II. Vierteljahr 1951 um 286 Mill. S billiger gewesen. Mit anderen Worten, 7% der Ausfuhr im 2. Halbjahr 1950, 25% der Ausfuhr im I. Vierteljahr 1951 und 12% im II. Vierteljahr dienten nur dazu, die Verschlechterung in den Austauschbedingungen auszugleichen²⁾. Weiters: Wären die Austauschverhältnisse gleich geblieben, hätten im 2. Halbjahr 1950 92%, im I. Vierteljahr 1951 77% und im II. Vierteljahr 69% der Gesamteinfuhr durch die Ausfuhr gedeckt werden können; tatsächlich jedoch betrug das Deckungsverhältnis nur 86%, 65% und 64%.

Ein- und Ausfuhr zu tatsächlichen Preisen und zu Preisen des 1. Halbjahres 1950

	Gesamteinfuhr		Ausfuhr	
	Tatsächlicher Wert	zu Preisen des 1. Halbjahres 1950 ³⁾	Tatsächlicher Wert	zu Preisen des 1. Halbjahres 1950 ³⁾
	Mill. S			
2. Halbjahr 1950	4.410'3	3.783'3	3.795'6	3.480'6
I. Vierteljahr 1951	3.177'8	2.240'1	2.065'4	1.736'7
II. Vierteljahr 1951	3.671'7	2.387'5	2.348'2	1.658'5

³⁾ Berechnet auf Grund des oben angeführten Index der Außenhandelspreise. Für die Monate, für die er nicht vorliegt, wurden Interpolationswerte benutzt.

Außenhandel und Produktion

Vermochte die starke Ausfuhrbelegung die Handelsbilanz wegen der ungünstigen Preisentwicklung nur wenig zu entlasten, so hat sie andererseits zweifellos der Produktion einen zusätzlichen Auftrieb verliehen. Die weitere Aufwärtsentwicklung von Produktion und Beschäftigung – der Index der Industrieproduktion war im I. Vierteljahr 1951 um 13'4% höher als im I. Vierteljahr 1950, die Beschäf-

²⁾ In Wirklichkeit waren die Nachteile der Einfuhrpreis-erhöhung noch stärker. Denn ein Teil der Einfuhr wurde nicht mit Ausfuhrerlösen, die zumindest etwas gestiegen sind, sondern mit *fixen* Beträgen der ERP- und EZU-Hilfe bezahlt. Bei diesen Hilfslieferungen fiel die *gesamte* Einfuhrpreissteigerung ins Gewicht und nicht nur der Teil, der über die Ausfuhrpreissteigerung hinausgeht. Stellt man auch die Schmälerung des realen Wertes der Hilfslieferungen in Rechnung, so beläuft sich der Verlust allein in den Monaten Juli 1950 bis März 1951 nicht, wie oben gesagt wurde, auf 792 Mill. S, sondern auf etwa 1.260 Mill. S (siehe „Entwicklung der Außenhandelspreise seit Ausbruch des Koreakonfliktes“, a. a. O., S. 205).

tigung in Industrie, Gewerbe und Handel um 1'2% — erhielt, wenn auch nicht ausschließlich, so doch deutlich von der Ausfuhr her Impulse. Das geht aus einem Vergleich von Produktion und Ausfuhr in einer Reihe von Industrien hervor. Bei zehn von den fünfzehn Industrien, für welche das Institut einen Produktionsindex errechnet, kann man der Produktionsentwicklung die Ausfuhrentwicklung gegenüberstellen¹⁾. Bei sieben von diesen zehn Industrien — bei der Magnesit-, der Eisen- und Stahl-, der Fahrzeug-, Maschinen- und Elektroindustrie, der chemischen Industrie und der Papierindustrie — besteht ein offensichtlicher, allerdings nicht immer sehr enger²⁾ Zusammenhang zwischen Produktionssteigerung und Ausfuhrsteigerung³⁾.

Bei den restlichen drei Industrien fehlt ein solcher Zusammenhang. Hier handelt es sich um Industrien, für welche die Ausfuhr im Vergleich zur Gesamtproduktion so gut wie keine Rolle spielt — nämlich um die Leder- und Schuhindustrie, die Textilindustrie und die Nahrungs- und Genußmittelindustrie⁴⁾.

¹⁾ Die Vergleichbarkeit beider Reihen wird allerdings dadurch gestört, daß der Produktionsindex auf Mengen aufgebaut ist, während bei der Ausfuhr Werte herangezogen werden mußten, die nur grob mit Hilfe des Index der Ausführpreise (für Fertigwaren in neun Fällen, für Nahrungs- und Genußmittel in einem Fall) auf eine wertstabile Basis zurückgeführt werden konnten. Eine andere Fehlerquelle besteht darin, daß der Produktionsindex nur die Industrieproduktion erfaßt, die Ausfuhr aber auch gewerbliche Exporte enthält. Beide Fehlerquellen dürften jedoch den Erkenntniswert dieses groben Entwicklungsvergleiches nicht entscheidend beeinträchtigen.

²⁾ Sehr eng kann die Verbindung schon deshalb nicht sein, weil die Produktion, selbst wenn sie ausschließlich durch die Ausfuhr bestimmt wird, nicht immer mit ihr synchron geht, sondern oft erst nach einem gewissen Zeitraum auf Änderungen im Export reagiert. (Dies könnte die Entwicklung bei der Fahrzeug-, Elektro- und chemischen Industrie erklären.) Auch ist die Produktionskapazität oft nicht elastisch genug, die Möglichkeiten der Exportausweitung voll auszunützen. (Papier- und Maschinenindustrie.)

³⁾ Der Korrelationskoeffizient zwischen dem Produktionsindex und dem entsprechenden Ausfuhrindex der genannten sieben Industrien betrug im 2. Halbjahr 1950 und I. Vierteljahr 1951 0'50. Allzu große Bedeutung kann diesem Koeffizienten freilich nicht zugesprochen werden, da sich eine gewisse positive Korrelation einfach aus der Tatsache ergibt, daß Ausfuhr und Produktion in der Konjunktur steigen; ein ursächlicher Zusammenhang muß daher nicht erwiesen sein. Andererseits wäre der Korrelationskoeffizient zweifellos größer, wenn man zeitliche Verschiebungen und Kapazitätsschwierigkeiten in Rechnung stellte. Siehe diesbezüglich die vorhergehende Fußnote.

⁴⁾ Schließt man diese drei Industrien in die Berechnung des Korrelationskoeffizienten ein, so verschwindet der vorher festgestellte Zusammenhang zwischen Ausfuhr und Produktion.

Produktion und Ausfuhr in einigen Industrien seit Ausbruch des Koreakrieges

P = Produktion; A = Ausfuhrwert; A' = Ausfuhrwert auf Basis des Preisniveaus des ersten Halbjahres 1950.

Industrie	2. Halbjahr 1950 I. Vierteljahr 1951 1. Halbjahr 1950 = 100	
	P	A
1. Magnesitindustrie	P 103'3	99'6
	A 99'5	92'8
	A' 93'9	80'7
2. Eisenhütten Gießereien	P 103'8	109'4
	P 97'4	111'7
	A 118'9	126'2
3. Fahrzeugindustrie	A' 112'2	109'7
	P 108'1	117'2
	A 147'5	156'8
4. Maschinenindustrie	A' 139'2	136'3
	P 113'5	111'6
	A 161'2	241'8
5. Elektroindustrie	A' 152'1	210'3
	P 102'5	114'1
	A 145'8	156'6
6. Chemische Industrie	A' 137'5	136'2
	P 107'7	117'6
	A 172'5	186'1
7. Papiererzeugende Industrie	A' 162'7	161'8
	P 104'7	108'4
	A 163'7	241'4
8. Leder- und Schuhindustrie	A' 154'4	209'9
	P 89'0	109'1
	A 341'6	256'6
9. Textilindustrie	A' 322'3	223'1
	P 99'6	113'4
	A 164'3	166'3
10. Nahrungs- und Genußmittel- industrie	A' 155'0	144'6
	P 116'5	103'2
	A 326'1	118'2
	A' 319'7	101'0

Anmerkungen zur Tabelle

1. Die Ausfuhrwerte unter A' wurden aus den tatsächlichen Ausfuhrwerten unter Zuhilfenahme der Ausführpreisindizes für Fertigwaren (für Nahrungs- und Genußmittel bei der letzten Gruppe) berechnet.

2. Folgende Ausfuhrgruppen des Brüsseler Warenschemas wurden als Vergleichsgrundlage herangezogen: Bei 1. Magnesit und feuerfeste Ziegel; 2. Erze, Roheisen und Alteisen, Eisenwaren; 3. Kraftfahrzeuge und Motoren und andere Fahrzeuge; 4. Maschinen (ohne Elektromaschinen); 5. Elektrische Maschinen, Glühlampen und elektrische Apparate; 6. Chemische Rohstoffe, Chemikalien und andere chemische Erzeugnisse, Farben, Arznei- und Parfümeriewaren; 7. Pappen, Papier und Papierwaren; 8. Leder, Schuhwaren und andere Lederwaren; 9. Garne, Gewebe, Gespinste, Kleider, Wäsche und Putzwaren; 10. Nahrungs- und Genußmittel.

Die Bedeutung der Ausfuhr für die Produktionssteigerung erhellt auch daraus, daß bei den meisten Produkten wohl der Auslandsabsatz, nicht aber, oder zumindest nicht im gleichen Ausmaß, der Inlandsabsatz gestiegen ist. Bei 14 von 16 wichtigen Waren (Sintermagnesit und Zellulose bilden die Ausnahme), für die Ausfuhrquoten verfügbar sind, wurde im letzten Vierteljahr 1950 ein höherer Prozentsatz der Produktion ausgeführt als im 1. Halbjahr 1950 und

bei 9 bzw. 10 Waren war dieser Prozentsatz auch im I. und II. Vierteljahr 1951 höher.

Ausfuhrquoten¹⁾

Warenart	1950				1951	
	1. Halb-jahr	III. Viertel-jahr	IV. Viertel-jahr	I. Viertel-jahr	II. Viertel-jahr	
Eisenerz	—	2'7	8'3	7'5	5'6	
Roheisen	45'5	51'1	48'3	29'4	33'2	
Rohstahl	2'4	0'6	3'1	2'3	2'7	
Walzware	24'6	23'5	32'1	26'9	26'3	
Papier	45'7	49'4	55'7	57'0	47'6	
Pappe	28'0	32'2	54'6	53'9	42'9	
Holzschliff	7'6	12'6	7'9	10'0	6'8	
Zellulose	45'1	41'0	43'1	41'9	36'5	
Graphit	52'7	71'9	83'9	73'1	69'9	
Aluminium	59'6	50'4	213'1	54'5	15'6 ²⁾	
Sud- und Steinsalz	3'3	9'9	10'3	6'4	12'4	
Sintermagnesit	49'0	39'6	32'7	38'9	42'3	
Kaust. gebr. Magnesit	49'3	50'4	68'1	60'7	74'9	
Magnesitziegel	85'0	79'8	86'5	80'3	85'2	
Baumwollgarne ³⁾	2'2	3'2	7'9	4'1	3'1 ²⁾	
Wollgarne ³⁾	7'9	9'3	10'9	5'8	5'6 ²⁾	

¹⁾ Mengenmäßige Ausfuhr in Prozent der Produktion. — ²⁾ Einschließlich Zellwollgarne. — ³⁾ April und Mai 1951.

Die stimulierende Wirkung, die von der Ausfuhr auf die Produktion ausgeht, wurde allerdings durch Importschwierigkeiten wieder gedämpft. Die Schwierigkeiten bei der Beschaffung von Rohstoffen, die sich seit Ausbruch des Koreakonfliktes auf der ganzen Welt bemerkbar machen, hemmten zunächst die Produktion nur wenig, da Lager aufgebraucht wurden. Nachdem jedoch im 2. Halbjahr 1950 die Einfuhr fast aller Rohstoffe stark zurückgegangen und die Lager erschöpft waren, zeichneten sich zu Beginn des laufenden Jahres in einzelnen Fällen bereits ernste Engpässe ab. Im I. und II. Vierteljahr 1951 gelang es wohl den verstärkten Bemühungen der Nationalbank und des Handels, die Rohstoffimporte zu steigern und damit stärkere Produktionsrückschläge zu vermeiden, doch konnte das verlorene Terrain bei einer Reihe wichtiger Rohstoffe, wie Schafwolle, Kupfer, Kautschuk und insbesondere bei Steinkohle und Koks, nicht wieder aufgeholt werden. Noch weniger gelang es, dem wachsenden Bedarf einer expandierenden Volkswirtschaft gerecht zu werden. Von den für die Periode Juli 1950 bis Juni 1951 programmierten Importen wurden im großen und ganzen nur 60 bis 90 % durchgeführt.

Bei Maschinenimporten sind meist Vorausbestellungen notwendig, so daß sich Lieferschwierigkeiten erst nach längerer Zeit in den Einfuhrzahlen niederschlagen. Die Maschinenimporte waren daher im 2. Halbjahr 1950 noch bedeutend höher als im 1. Halbjahr, fielen aber bereits im I. Vierteljahr 1951 etwas ab. Wohl stieg der Wert der Maschineneinfuhr (berechnet auf Halbjahresbasis) auch in diesem Zeitraum noch etwas, doch ist dies nur mehr auf Preis-

steigerungen zurückzuführen¹⁾. In manchen Sparten, so bei Textilmaschinen, gab es Rückschläge, während auf anderen Gebieten, z. B. bei Metallbearbeitungsmaschinen, die Zufuhren weiter stiegen. Die künftige Entwicklung der Maschineneinfuhr läßt sich nur schwer voraussehen. Es wird jedoch zweifellos besonderer Anstrengungen bedürfen, damit die weitere Entfaltung der Produktion nicht durch den Mangel an modernen und leistungsfähigen Maschinen gehemmt wird.

Gesamteinfuhr wichtiger Rohstoffe und Maschinen

	1950		1951	
	1. Halb-jahr	2. Halb-jahr	I. Viertel-jahr (auf d. Halbjahr umgerechnet)	II. Viertel-jahr (auf d. Halbjahr umgerechnet)
in Tonnen				
Baumwolle	9.356	8.783	13.442	14.183
Schafwolle	5.374	3.226	3.430	3.172
Zinn	311	280	308	504
Zink	3.485	2.564	4.466	4.456
Kupfer	4.142	1.602	1.486	3.388
Blei	1.639	229	1.740	2.517
Kautschuk	5.904	2.015	3.490	5.185
Steinkohle	2.269.913	2.013.227	1.950.374	1.756.178
Braunkohle	269.569	176.443	383.794	180.789
Koks	165.868	90.773	142.996	137.217
Schwefelsäure	23.054	29.099	34.892	31.814
Maschinen und Bestandteile (Mill. S)	280'5	395'4	407'6	427'5
Webstühle (Stk.)	327	802	144	926
Wirkstühle (Stk.)	158	223	150	282
Metallbearbeitungsmaschinen (Stk.)	577	684	606	794
Dynamomaschinen, Elektromotoren (Stk.)	6.982	6.043	7.530	9.106

Importprogramm 1950/51 und tatsächliche Einfuhr von Juli 1950 bis Juni 1951

Waren	Einfuhrprogramm 1950/51	Tatsächliche Einfuhr	
		in Tonnen	in % des Programmes
Erdöle	91.600	74.553	81'4
Rohtabak	8.000	9.303	116'3
Baumwolle	20.800	22.297	107'2
Schafwolle	8.100	6.571	81'1
Rohhäute	9.062	4.104	45'3
Kautschuk	11.320	6.359	56'2
Schrott	100.000	63.268	63'3
Kupfer	6.616	4.993	75'5
Blei	2.600	2.284	87'8
Zink	8.000	6.954	86'9
Zinn	600	706	117'7

Warenmäßige Veränderungen im Außenhandel

Unter dem Einfluß des Koreakrieges, der Knappheit an Rohstoffen und dem Mangel an zivilen Verbrauchsgütern begannen viele Staaten, ihren Außen-

¹⁾ Der Wert der Maschineneinfuhr betrug 280'5 Mill. S im 1. Halbjahr 1950, 395'4 Mill. S im 2. Halbjahr und 407'6 Mill. S und 427'5 Mill. S (Halbjahreswerte) in den ersten beiden Vierteljahren 1951. Berücksichtigt man die Veränderung der Einfuhrpreise für Fertigwaren, so reduzieren sich die drei letzten Werte auf 376'5 Mill. S, 328'7 Mill. S und 323'9 Mill. S (Wertbasis 1. Halbjahr 1950).

handel wieder nach „Prioritäten“ zu lenken. Die Liberalisierung des Außenhandels und der freie Austausch auch „unwichtiger“ Güter gerieten neuerlich ins Stocken, Rohstoffe wurden wieder bewirtschaftet, „wertvolle“ Ausfuhren nur gegen „wertvolle“ Einfuhren ausgetauscht.

Diese Tendenzumkehr im Welthandel ließ auch merkliche Rückwirkungen auf die warenmäßige Zusammensetzung des österreichischen Außenhandels erwarten. Diese sind jedoch im großen und ganzen ausgeblieben, hauptsächlich wohl deshalb, weil Österreichs Außenhandel schon vor Ausbruch des Korea-Konfliktes eine Struktur hatte, die den neuen Gegebenheiten weit entgegenkam. Außerdem dürften andere Faktoren den Einflüssen des Koreakrieges teilweise entgegengewirkt haben.

Die Zusammensetzung der Einfuhr konnte vor allem deshalb nicht rasch auf die neuen Angebotsverhältnisse reagieren, weil die Devisenknappheit eine freie Warenbewegung nicht zuließ. Die Einfuhr wurde sowohl vor als auch seit dem Koreakonflikt nach den gleichen Grundsätzen durch Devisenbewirtschaftung und — soweit es sich nicht um „liberalisierte“ Waren handelte — durch Einfuhrgenehmigungen gelenkt. Ihre Struktur blieb dementsprechend praktisch unverändert. Wohl ging im 2. Halbjahr 1950 der Anteil der Nahrungsmitelefuhr etwas zurück, während der der Rohstoffe und Fertigwaren etwas stieg, doch spielte hier der Saisonablauf eine entscheidende Rolle. Im 1. Halbjahr 1951 war die Struktur wieder ähnlich wie im 1. Halbjahr 1950 (nur im II. Vierteljahr stieg der Anteil der Nahrungsmittel geringfügig auf Kosten der Fertigwaren).

Innerhalb der Fertigwarengruppe läßt sich allerdings seit Ausbruch des Koreakrieges eine leichte Verschiebung zugunsten „wichtiger“ Waren feststellen. Teilt man die Fertigwaren nach den Gepflogenheiten der internationalen Außenhandelspolitik der letzten Jahre grob in „wichtige“ und „unwichtige“ und in eine Zwischengruppe ein, so zeigt sich, daß die „wichtigen“ Einfuhrwaren, die schon im ersten Halbjahr 1950 mit 50,5% des Wertes der Fertigwareneinfuhr ihren Vorkriegsanteil (33,8% im Jahre 1937) weit übertrafen, im zweiten Halbjahr 1950 und im ersten Halbjahr 1951 auf etwa 58% des gesamten Fertigwarenimportes stiegen.

Bei der Ausfuhr blieb die erwartete relative Steigerung der Rohstoffexporte aus. Der Anteil der Rohstoffe und halbfertigen Waren, der im ersten Halbjahr 1950 40% der Gesamtausfuhr überschritten hatte, sank nach der Jahresmitte zunächst auf 37,3% und stieg erst im II. Vierteljahr 1951 auf 40,7%. Daß sich der Anteil der Rohstoffe an der Ausfuhr

trotz hoher ausländischer Nachfrage nur wenig änderte, dürfte teils darauf zurückzuführen sein, daß einer Ausweitung der heimischen Rohstoffproduktion mangels freier Kapazitäten enge Grenzen gesetzt sind und die Wirtschaftspolitik bemüht war, die Inlandsversorgung mit Rohstoffen möglichst sicherzustellen. Außerdem fördern die vorübergehende Liberalisierung in Westdeutschland und die Exportanstrengungen der österreichischen Industrie, die allmählich Früchte tragen, den Export von Fertigwaren.

Immerhin ist ein Rohstoffanteil von 40% bereits sehr hoch und übertrifft — auch unter Berücksichtigung der stärker erhöhten Rohstoffpreise — bei weitem den Vorkriegsanteil der Rohstoffausfuhr, der 30% nie überschritt. Außerdem ist zu bedenken, daß eine Ausfuhrsteigerung über das Vorkriegsvolumen hinaus notwendigerweise von einem allmählichen Fallen des Rohstoffanteiles begleitet sein muß, wenn sich Österreichs Charakter als Industrieland nicht grundlegend ändern soll.

Teilt man die ausgeführten Fertigwaren in „wichtige“ und „unwichtige“ sowie in eine Zwischengruppe, so fällt auf, daß die Gruppe der „wichtigen“ Waren — entgegen den Erwartungen — an Bedeutung zunächst sogar etwas eingebüßt hat, während die „unwichtigen“ Waren ihren Anteil für eine kurze Zeit etwas erweitern konnten, ohne allerdings ihre Vorkriegsbedeutung zurückzugewinnen.

Die Struktur der Ein- und Ausfuhr

	1937	1950		1951	
		1. Halb-jahr	2. Halb-jahr	I. Viertel-jahr	II. Viertel-jahr
in Prozent					
<i>Einfuhr</i>)					
Lebende Tiere, Nahrungs- und Genußmittel	27'8	29'1	23'0	29'0	32'6
Rohstoffe und halbfertige Waren ..	42'7	41'5	43'6	43'9	41'7
Fertigwaren	29'5	29'4	33'4	27'1	25'7
<i>Ausfuhr</i>					
Lebende Tiere, Nahrungs- und Genußmittel	4'2	2'2	5'2	1'6	1'4
Rohstoffe und halbfertige Waren ..	29'9	40'4	37'3	38'3	40'7
Fertigwaren	65'9	57'4	57'5	60'1	57'9

) Einschließlich ERP.

„Wichtige“ und „unwichtige“ Waren im Außenhandel mit Fertigwaren

	1937	1950		1951	
		1. Halb-jahr	2. Halb-jahr	I. Viertel-jahr	II. Viertel-jahr
in Prozent					
<i>Einfuhr</i>)					
„Wichtige“ Waren	33'8	50'5	58'3	57'8	56'5
Zwischengruppe	47'2	35'0	29'0	26'9	30'6
„Unwichtige“ Waren	19'0	14'5	12'7	15'3	12'9
<i>Ausfuhr</i>					
„Wichtige“ Waren	39'9	48'2	44'5	45'9	48'4
Zwischengruppe	42'4	39'0	40'4	40'2	39'7
„Unwichtige“ Waren	17'7	12'8	15'1	13'9	11'9

) Einschließlich ERP.

Die Untersuchung der Warenstruktur nach Hauptgruppen des Brüsseler Schemas hat den Nachteil, daß sie äußerst verschiedenartige Güter mit oft rasch wechselnder Bedeutung umfassen. Aufschlußreicher ist es, Gruppen von Waren aus gleichen Rohstoffen zu bilden und die Ausfuhrentwicklung der einzelnen Verarbeitungsstufen zu verfolgen. Nach dieser Methode wurden sechs für die österreichische Ausfuhr wichtige Warengruppen ausgewählt — Eisen und Stahl, Magnesit, Holz, Papier, Textilien und Leder —, die im ersten Halbjahr 1951 wertmäßig ungefähr 70 % der Gesamtausfuhr umfaßten.

Auch die Warengruppierung nach Rohstoffen bestätigt, daß sich die Ausfuhrstruktur nach Ausbruch des Koreakonfliktes nicht grundlegend änderte. Doch zeigt es sich, daß doch eine deutliche Tendenz von der Fertigwarenausfuhr zur Ausfuhr von Rohstoffen und halbfertigen Fabrikaten besteht, wenn das Endprodukt auf den Weltmärkten nicht besonders knapp oder rüstungswichtig ist. So stieg der Anteil der Spinnstoffe und Garne an der Textilausfuhr von 38 % im ersten Halbjahr 1950 auf 48 % im zweiten Halbjahr und auf 46 % und 51 % in den beiden ersten Vierteljahre 1951, während der Anteil der verarbeiteten Produkte und insbesondere der Kleiderausfuhr zurückging. Ähnliches trifft für Holz zu, wo die Schnittholzausfuhr und die Ausfuhr von Furnieren und Sperrholz sowohl auf Kosten der Vorprodukte als auch der nachgelagerten Produkte an Bedeutung gewannen. Die Ausfuhr von Holzfertigwaren ist nicht nur relativ, sondern auch absolut gesunken. Am stärksten ist die Verschiebung zugunsten der Rohstoffexporte in der Gruppe „Leder“. Die Häute- und Lederausfuhr stieg anteilmäßig von 50 % im ersten Halbjahr 1950 auf 76 %, im zweiten Halbjahr und auf 80 %, im I. Vierteljahr 1951, während der Anteil der „unwichtigen“ Lederwaren und Taschnerwaren von 50 % auf 24 % und 20 % zurückging. Erst im II. Vierteljahr 1951 wurde die Ausfuhr der Vorprodukte gedrosselt. Da sich gleichzeitig der Fertigwarenexport belebte, stieg sein Anteil wieder auf mehr als die Hälfte der Ausfuhr dieser Gruppe. In all diesen Fällen mögen Preisverschiebungen einen Teil, kaum aber sämtliche Veränderungen erklären.

Demgegenüber zeigt sich bei der Gruppe „Eisen und Stahl“, wo auch Endprodukte in aller Welt knapp sind, keinerlei Verschiebung zu den Vor- und Halbprodukten; auch bei Magnesit blieb die Ausfuhrstruktur nahezu unverändert. In der Papiergruppe stieg der Anteil des Papiers, das auf dem Weltmarkt besonders gefragt wird.

Ausfuhr einiger wichtiger Waren nach Verarbeitungsstufen

	1. Halb-jahr 1950		2. Halb-jahr 1950		I. Viertel-jahr 1951		II. Viertel-jahr 1951	
	Mill. S	%	Mill. S	%	Mill. S	%	Mill. S	%
1. Eisen und Stahl								
Eisenerze	—	—	4'6	0'7	3'4	0'9	2'9	0'7
Eisen- und Stahlschrott	0'1	0'0	1'3	0'2	0'2	0'1	0'4	0'1
Roh-eisen	142'0	25'0	163'8	23'8	65'0	18'0	85'7	21'2
Eisen und Stahl (ohne Roh-eisen)	240'8	43'3	321'9	46'8	167'4	46'4	187'7	46'4
Eisen- und Stahlwaren	173'2	31'2	196'2	28'5	124'6	34'6	127'7	31'6
2. Magnesit								
Magnesit	48'7	32'8	47'6	32'2	22'4	32'5	33'7	35'8
Feuerfeste Steine und sonstige feuerfeste Baumaterialien ..	99'8	67'2	100'2	67'8	46'5	67'5	60'4	64'2
3. Holz								
Brennholz und Holzkohle ...	1'3	0'3	5'1	0'9	0'9	0'3	0'7	0'1
Rundholz	13'7	2'9	15'4	2'7	5'6	1'6	6'6	1'3
Holz, behauen und einfach bearbeitet	419'4	87'9	523'3	91'2	324'7	93'7	451'4	91'4
Furniere, Sperrholz, Kunst- und Preßholz	5'1	1'1	7'1	1'2	5'3	1'5	4'6	0'9
Holzwaren	14'5	3'0	13'5	2'3	7'6	2'3	8'0	1'6
Fertighäuser und Bestandteile	22'7	4'7	9'4	1'6	1'9	0'5	22'5	4'6
Möbel	0'7	0'1	0'8	0'1	0'5	0'1	0'3	0'1
4. Papier								
Papierzeug, Papierabfälle und Altpapier	119'9	40'6	161'1	36'0	116'8	35'6	148'5	38'6
Papier und Pappe	169'1	57'2	273'5	61'1	207'4	63'2	232'5	60'4
Waren aus Papiermasse, Papier und Pappe	6'4	2'2	13'2	2'9	3'9	1'2	4'0	1'0
5. Textilien								
Spinnstoffe und Abfälle	71'7	19'9	158'6	26'0	79'4	25'8	98'3	31'8
Garne und Zwirne	64'9	18'1	133'1	21'8	60'8	19'7	59'6	19'3
Gewebe	76'0	21'1	114'6	18'7	62'9	20'4	61'4	19'8
Tulle, Spitzen, Stickereien und Spezialgewebe	56'9	15'8	84'0	13'7	49'4	16'0	52'1	16'8
Sonstige Textilfertigwaren ...	10'3	2'9	10'7	1'8	6'0	2'0	4'1	1'3
Kleidung	79'7	22'2	110'3	18'0	49'7	16'1	34'1	11'0
6. Leder								
Häute, Felle, nicht zugerichtet	3'2	37'2	4'0	17'9	2'8	29'8	1'4	22'6
Leder	1'1	12'8	12'9	57'7	4'7	50'0	1'3	21'0
Lederwaren	3'5	40'7	4'8	21'3	1'7	18'1	3'0	48'3
Koffer- und Taschnerwaren ..	0'8	9'3	0'7	3'1	0'2	2'1	0'5	8'1

Geographische Verteilung des Außenhandels

Auch die geographische Verteilung des Außenhandels hat sich seit dem Ausbruch des Koreakonfliktes verändert, ohne daß diese Veränderungen jedoch mit diesem Konflikt in einen ursächlichen Zusammenhang gebracht werden könnten, es sei denn, man verweist auf die verstärkte Ost-West-Spaltung. Diese beschleunigte wahrscheinlich die westliche Orientierung des österreichischen Außenhandels, die vor allem durch die Europäische Zahlungsunion und den von ihr gewährten 80-Millionen-Dollarkredit¹⁾ einen weiteren Anstoß erhielt. Jedenfalls wurde die Verflechtung mit den Mitgliedstaaten der EZU noch bedeutend enger, während der Handelsverkehr mit Osteuropa weiter an Bedeutung verlor. Die Konjunktur in den USA ließ die Ausfuhr dorthin etwas bedeutender werden, während die restlichen Übersee-Exporte ungefähr ihre Stellung halten konnten. Die Einfuhr aus den OEEC-Staaten stieg von 62'5 % der

1) Er wurde später auf 90 Mill. Dollar erhöht.

kommerziellen Einfuhr¹⁾ im I. Halbjahr 1950 auf 72% im I. Vierteljahr und auf 74,6% im II. Vierteljahr 1951, die Ausfuhr dorthin stieg von 59,2% aller Exporte auf 65% und 65,8%. Gleichzeitig gingen die Importe aus Osteuropa von 21,3% auf 14,3% und 13,4%, die Exporte von 20,4% auf 14,2% und 12,6% zurück. Damit hat sich der Außenhandel weit von seiner Vorkriegsstruktur entfernt.

Geographische Verteilung des Außenhandels

	1937	1950		1951	
		1. Halbjahr	2. Halbjahr	I. Vierteljahr	II. Vierteljahr
	in Prozent				
<i>Einfuhr²⁾</i>					
OEEC-Staaten	39,7	62,5	68,1	72,0	74,6
Osteuropa ³⁾	39,9	21,3	15,2	14,3	13,4
Sonstiges Europa ...	0,3	0,9	1,9	2,5	1,7
USA	6,0	3,7	3,6	3,8	5,1
Sonstige Übersee	14,1	11,6	11,2	7,4	5,2
<i>Ausfuhr</i>					
OEEC-Staaten	51,8	59,2	60,9	65,0	65,8
Osteuropa ³⁾	33,2	20,4	17,0	14,2	12,6
Sonstiges Europa ...	1,1	2,7	2,5	1,5	1,9
USA	2,5	4,1	6,9	6,5	5,4
Sonstige Übersee	11,4	13,6	12,7	12,8	14,3

¹⁾ Ohne ERP. — ²⁾ UdSSR, Bulgarien, Jugoslawien, Polen, Rumänien, CSR und Ungarn.

Rohstoffknappheit und Rüstungswirtschaft haben die internationalen Bemühungen um eine stärkere Liberalisierung und Multilateralisierung des Außenhandels stocken lassen. Der „bilaterale“ Handelsverkehr hat aber seither dennoch an Bedeutung verloren. Waren im ersten Halbjahr 1950 83,7% der Ausfuhr durch Einfuhren aus dem entsprechenden Bezugsland, also bilateral, gedeckt²⁾, so waren es im zweiten Halbjahr nur mehr 77,6% und im ersten Halbjahr 1951 noch immer weniger als 80%³⁾.

¹⁾ Die kommerzielle Einfuhr bildet in diesem Zusammenhang eine bessere Vergleichsgrundlage, da die ERP-Güter infolge der Abwicklungsbedingungen des Marshall-Planes hauptsächlich aus den Vereinigten Staaten eingeführt werden. Warenmäßig stellen sie vielfach unbedingt notwendige Einfuhren dar, die auf jeden Fall irgendwo bezogen werden müßten, so daß es angezeigt war, der warenmäßigen Analyse die Gesamtimporte zugrunde zu legen. Aber mit Ablauf des Marshall-Plans werden viele dieser Waren sicher nicht mehr in Amerika bezogen werden können, so daß die geographische Verteilung der Gesamtimporte ein für die langfristige Entwicklung verzerrtes Bild ergibt, in dem der Anteil Amerikas zu groß ist. Dieser Anteil (nämlich der der USA unter Zugrundelegung der Gesamtimporte) betrug im Jahre 1950 23,2% und im I. Vierteljahr 1951 20,8% und war größer als der irgendeines anderen Landes.

²⁾ Im Jahre 1937 waren es 84,7%. Die Nachkriegszahlen beziehen sich auf den kommerziellen Außenhandel (d. h. exklusive direkte ERP-Lieferungen).

³⁾ Diese Prozentsätze beziehen sich nur auf den Handelsverkehr. Interessanter wäre eine Untersuchung der Bedeutung bilateraler Abwicklungen in der gesamten Zahlungsbilanz, doch fehlen hierfür die Unterlagen. Schwierigkeiten ergeben sich auch aus den zeitlichen Verschiebungen, die zwischen zusammengehörenden Exporten und Importen bestehen können.

Der Grund für diese Entwicklung liegt darin, daß die Liberalisierung in Österreich noch nicht weit fortgeschritten war und die Bemühungen um eine Ausweitung der Handelsbeziehungen erst in letzter Zeit Früchte trugen, sowie in der Schaffung der EZU, welche die Möglichkeiten für einen multilateralen Warenaustausch innerhalb des Kreises der OEEC-Staaten erweiterte. Im ersten Halbjahr 1951 stieg — gegenüber dem Halbjahr vorher — auch nur mehr die „multilaterale“ Ausfuhr (d. h. nicht durch Einfuhren aus dem gleichen Land gedeckt) nach den EZU-Ländern, während die in die übrige Welt wieder etwas zurückging.

Österreichs bilateraler Außenhandel

		Gesamte Ausfuhr	„Bilaterale“ Ausfuhr ¹⁾	Bilaterale Ausfuhr in % der gesamten Ausfuhr
		Mill. S		
<i>Gesamter kommerzieller Außenhandel</i>				
1. Halbjahr	1950	2.714,9	2.273,4	83,7
2. Halbjahr	1950	3.795,6	2.945,0	77,6
I. Vierteljahr	1951	2.065,4	1.644,2	79,6
II. Vierteljahr	1951	2.348,2	1.875,7	79,9
<i>Handel mit den OEEC-Staaten</i>				
1. Halbjahr	1950	1.606,2	1.385,0	86,2
2. Halbjahr	1950	2.267,8	1.859,1	82,0
I. Vierteljahr	1951	1.342,1	1.109,6	82,7
II. Vierteljahr	1951	1.545,3	1.256,7	81,3

²⁾ Das ist die Ausfuhr, die durch Einfuhren aus dem entsprechenden Bezugsland gedeckt ist. (Bilateraler Handel = Summe der Ausfuhren minus Summe der Ausfuhrüberschüsse = Summe der Einfuhren minus Summe der Einfuhrüberschüsse.)

„Multilaterale“ Exporte¹⁾ nach den OEEC-Staaten und nach der restlichen Welt

		OEEC-Staaten	Restliche Welt
		Mill. S	
1. Halbjahr	1950	221,2	220,3
2. Halbjahr	1950	408,7	441,9
I. Vierteljahr	1951 ²⁾	465,0	378,8
II. Vierteljahr	1951 ²⁾	577,2	371,8

¹⁾ Das sind Exporte, die nicht durch Einfuhren aus dem gleichen Land gedeckt sind. — ²⁾ Auf Halbjahrswert umgerechnet.

Zusammenfassung

Der Ausbruch des Koreakrieges und die gesteigerte Rüstungsaktivität haben auch der österreichischen Ausfuhr einen starken Auftrieb verliehen. Sie nahm seit Sommer vorigen Jahres stark zu und überschritt zum erstenmal das Volumen von 1937, ohne jedoch jenes von 1929 zu erreichen. Die Ausfuhrsteigerung belebte die Produktion und führte zu neuen Produktions- und Beschäftigungshöhepunkten.

Das Einfuhrvolumen konnte nicht so stark gesteigert werden wie das Ausfuhrvolumen, da erstens die ausländische Hilfe zurückging und zweitens das stärkere Steigen der Einfuhrpreise im Vergleich zu den Ausfuhrpreisen die Austauschverhältnisse sehr zu Ungunsten Österreichs verschoben hat. Erst im II. Vierteljahr 1951, als sich die Weltmarktpreise

beruhigten, die österreichischen Preise hingegen weiter stiegen, schloß sich die Kluft zwischen Ein- und Ausführpreisen ein wenig¹⁾. Trotz der gesteigerten Ausfuhr und entgegen den allgemeinen Erwartungen ist daher das Zahlungsbilanzproblem Österreichs durch den Koreakonflikt nicht erleichtert worden.

Die internationale Knappheit an wichtigen Rohstoffen, insbesondere an Kohle und teilweise auch an Maschinen, führte zu besonderen Bezugsschwierigkeiten. Sie haben zunächst nur vereinzelt Produktionsrückschläge ausgelöst, da Lagerbestände und Umstellungen Ausweichmöglichkeiten boten, hemmen aber eine angesichts der hohen Auslandsnachfrage ansonst durchaus mögliche weitere Steigerung der Industrieproduktion.

Warenmäßig hat sich der österreichische Außenhandel im Gefolge des Koreakonfliktes nur relativ wenig geändert, vornehmlich deshalb, weil die Außenhandelsstruktur noch sehr stark durch die ersten Nachkriegsverhältnisse, die mit ihren Knappheitsproblemen der jetzigen Situation ähnlich waren, bestimmt ist, aber auch weil gewisse andere Tendenzen, wie die Liberalisierung in verschiedenen Ländern und die Anknüpfung neuer Geschäftsverbindungen, den Auswirkungen des Koreakonfliktes zunächst entgegenwirkten. Dennoch läßt sich bei der Ausfuhr einiger Warengruppen, deren Endprodukte als „weniger wichtig“ angesehen werden, wie etwa Textilfertigwaren, Lederwaren, Holzwaren, seit Sommer 1950 ein Zug zu den Halbwaren und Rohstoffen feststellen.

Die geographische Verteilung des Außenhandels wurde durch den Koreakonflikt nicht unmittelbar berührt. Mittelbar hat er allerdings — durch Verschärfung der politischen Gegensätze zwischen Osten und Westen — die bereits bestehende Tendenz, den

¹⁾ Die Auswirkungen des fünften Preis-Lohn-Abkommens sind hiebei noch nicht berücksichtigt.

Außenhandel von den osteuropäischen zu den OEEC-Staaten zu verlagern, beschleunigt. Der Hauptgrund für den stärkeren Warenaustausch mit Westeuropa dürfte jedoch die Gründung der Europäischen Zahlungsunion sein, die nur zufällig mit dem Ausbruch des Koreakonfliktes zusammenfiel.

Die Zukunft des österreichischen Außenhandels ist angesichts der Ungewißheit über die weitere weltpolitische Entwicklung nur schwer abzuschätzen. Hält das gegenwärtige abnormale Rüstungsfieber an, werden viele wichtige Industrien auch weiterhin aller Absatzsorgen enthoben sein. Österreich müßte jedoch weiterhin mit ungünstigen Austauschbedingungen im Außenhandel und mit Schwierigkeiten beim Bezug wichtiger Rohstoffe rechnen, so daß es einer sehr geschickten und umsichtigen Außenhandelspolitik bedürfte, die österreichische Wirtschaft vor nachhaltigem Schaden zu bewahren.

Sollte es hingegen gelingen, die gegenwärtige internationale Spannung zu mildern, und werden die Rüstungsausgaben insbesondere in den USA eingeschränkt, dann würde die Umstellung auf den Weltmärkten die österreichische Exportindustrie vor ernste Anpassungsprobleme stellen. Die Preisrelationen und Bezugsmöglichkeiten besserten sich zwar, aber die Konkurrenz um den Absatz verstärkte sich, und manche Industriezweige würden merken, daß sie auf vielen Märkten, auf denen sie gegenwärtig knappe Waren ohne weiteres anbringen, preislich nicht mehr mitkommen. Es wird dann notwendig sein, sich nach neuen Märkten umzusehen und sich auf andere Waren umzustellen. Dieser Anpassungsprozeß wird um so schwerer sein, je später er kommt. Denn in der Zwischenzeit tendieren die Investitionen dazu, in jene Wirtschaftszweige zu fließen, die *gegenwärtig* die besten Absatzchancen haben, während jene Industrien, die auf die Dauer für Österreichs Außenhandelsgewicht von größerer Bedeutung sind, relativ zurückbleiben.